

SVW

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MEINUNGEN Die Aktion «Menschen helfen Menschen wohnen» löst mehrheitlich ein sehr positives Echo aus. Dies belegen nicht nur die eingegangenen Spenden, sondern auch eine – nicht repräsentative Umfrage – in einigen Genossenschaften:

SVW hat uns mit seinen Darlehen auch zu preisgünstigem Wohnraum verholfen. Jetzt wollten wir einmal umgekehrt etwas unternehmen. Überzeugt hat uns das Vorhaben, weil es offenbar nicht darum geht, aus Anlass des Jubiläums einfach etwas hinzustellen und dann die Sache als erledigt anzusehen», betont er. Diesen Punkt erachtet auch Markus Bleiker, der Geschäftsführer der Baugenossenschaft Rotach in Zürich, als vorrangig: «Diejeni-

gen, die in die Aktion einbezogen sind, erbringen selbst eine Arbeitsleistung.» Seine Genossenschaft unterstützt die Aktion vor allem aus sozialen Gründen, «uns in der Schweiz geht es ja relativ gut». Hinzu komme der gute Name des SVW und die Tatsache, dass das Vorhaben aus dem Genossenschaftswesen heraus entstanden sei, «dazu stehen wir», meint der Vertreter der Baugenossenschaft Rotach. Als persönlichen Wunsch formuliert er, dass «wir nach Abschluss der Aktion erfahren, was konkret daraus geworden ist». Bei aller Zustimmung – es wäre wohl unrealistisch anzunehmen, dass «Menschen helfen Menschen wohnen» auf Antrieb nur auf Zustim-

mung stösst: «In unserem Vorstand gab es zwei Lager», stellt Urs Zulauf, der Präsident der Baugenossenschaft Bern Wylergut, fest. Die anfängliche Skepsis konnte aber überwunden werden, wohl nicht zuletzt, weil sich der Präsident für eine Spende einsetzte. «Ich war schon in Tansania und weiss, dass die Leute oft nicht einmal das Geld für ein Blechdach aufbringen. Unser Blick sollte manchmal über die eigene Wohnung hinaus reichen», sagt er. Ähnlich verlief der Entscheidungsprozess in der Genossenschaft Drei Birken in Muttenz. Bevor man sich für eine Spende entschloss, wurde sorgfältig abgewogen. So wurde eingewendet, dass mit solchen Projekten ein hoher Verwaltungsaufwand verbunden sei und dass die Spenden nicht hundertprozentig vor Ort wirksam würden. Andererseits herrsche gegenüber dem SVW eine positive Einstellung vor, und überdies sei die Absicht, ganz gezielt bestimmte Projekte zu fördern, positiv aufgenommen worden, schildert Bert Noy, der Präsident der Genossenschaft Drei Birken. (Bemerkung: Die Verwaltungskosten der SVW-Projekte sind gering, weil sie in die bestehenden Länderprogramme von Helvetas eingebettet sind.) «Es ist erstaunlich, was mit wenig Geld in Bewegung geraten kann», findet Thomas Kistler, der Präsident der Baugenossenschaft Graphika in Zürich. «Ich habe im Vorstand den Standpunkt vertreten, dass wir das unter-

stützen sollten, noch bevor wir überhaupt wussten, woher wir das Geld nehmen könnten.» Schliesslich habe sich der Vorstand entschieden, Mittel aus dem genossenschaftseigenen Solidaritätsfonds zu verwenden. Dieser Fonds ist für Notfälle vorgesehen, etwa wenn einzelne Genossenschafter in materielle Schwierigkeiten geraten. Bisher seien diese Gelder nur etwa zur Hälfte abgeschöpft worden, und deshalb bestand ein gewisser Spielraum, «Solidarität» einmal in einem grenzüberschreitenden Sinn auszulegen. «Wir können zu diesem Entscheid stehen, und wir werden an der Generalversammlung darüber informieren», unterstreicht Thomas Kistler. Vielerorts stösst die Aktion auch darum auf Zustimmung, weil damit dem Jubiläum eine besondere Bedeutung zukommt: «Das ist überzeugender als Pomp und Feste», findet Karl Litscher, der sowohl in der Eisenbahner-Baugenossenschaft St. Gallen als auch in der Sektion Ostschweiz des SVW als Vizepräsident wirkt. «Wir haben in unserem Mitteilungsblatt berichtet, dass sich die Genossenschaft daran beteiligt, und wir haben auf die Möglichkeit hingewiesen, sich zusätzlich privat daran zu beteiligen.» Wenn er zum Beispiel vergleiche, welche Summen in seiner Genossenschaft allein an Unterhaltskosten anfallen würden, so sei eine angemessene Spende kein zu grosser Betrag.

ZU



Wohnbauprojekt in Moçambique

«Wir möchten ein ganzes Haus spenden», erzählt Josef Studer, der Geschäftsleiter der Genossenschaft Lägern, die im Raum Wettingen/Baden 700 Wohnungen verwaltet. «Die Kosten für ein Haus aufzubringen – um die 2000 Franken –, das liegt für die Lägern finanziell drin», erklärt er. «Wir erwägen, zusätzlich noch eine Sammlung unter den Genossenschafte r n durchzuführen», fügt er bei. Die Aktion stösst nicht nur im Aargau, sondern auch in Glarus auf offene Ohren: «Wir haben das Thema an zwei Vorstandssitzungen behandelt. Die Idee wurde von Anfang an sehr positiv eingeschätzt», erklärt Walter Lacher von der Baugenossenschaft Glarus. «Der